

Herzens_Anker

auf der Sandbank mit Kathi: hier geht's um ein bisschen [me:ę]



Heute auf der Sandbank: Geschichten vom Meer und vom Fischen

„Wenn man ans Meer kommt, soll man zu schweigen beginnen“, schreibt Erich Fried. Zuhören, sagt er in seinem Gedicht, solle man, dem Meer und was es zu erzählen hat. Das Meer versteckt viele Geschichten, das war schon immer so.

So langsam verabschiedet sich der Sommer wirklich; morgens ist es auf der Sandbank schon ganz schön ungemütlich frisch. Herbst ist ja die Zeit fürs Gemütliche, finde ich: Für nach-dem-Sturm-heimkommen, sich aus den Klamotten schälen und bei Tee oder Heißer Schokolade zusammensitzen. Und Geschichten erzählen. Geschichten vom Meer! Welche fallen euch da so ein?

Also die Standartgeschichten sind natürlich *Meerteilung*, *Urmeer am Anfang*, *Sturm auf dem See*, *Sintflut*. Die Bibel hat schon einiges zum Meer zu bieten. Und die restliche Weltliteratur?

Mittlerweile gibt es allerhand Küstenkrimis und Insel-Love-Stories. Dann natürlich die großen Klassiker: *Moby Dick*, *20.000 Meilen unter dem Meer*, *Der Regenbogenfisch*, ...

Na, alles gelesen?

Auf meiner Leseliste steht jedenfalls auch *Mumins wundersame Inselabenteuer*, und eines meiner Lieblingsbücher ist *Nick und der Wal* von Benji Davis. Einen Roman habe ich noch nicht erwähnt - der gehört definitiv auf meine Lieblingsbücherliste ganz nach oben. Zugegeben, sonst habe ich von Hemingway noch nichts gelesen, aber *Der alte Mann und das Meer* ist wirklich eine wunderbare Geschichte. Schon der erste Satz lässt ahnen, dass es hier irgendwie um eine tragische Begebenheit geht. Obwohl man ihn nicht kennt, hat man das Gefühl, direkt neben dem alten Mann zu sitzen und mit ihm zu fühlen:

"Er war ein alter Mann und fischte allein in einem Boot im Golfstrom, und seit vierundachtzig Tagen hatte er keinen Fisch gefangen." (15)

Es gibt viele tolle Sätze in dem Buch, etwa:

"Der alte Mann wollte weit nach draußen und ließ den Geruch des Landes hinter sich und ruderte in den reinen Frühmorgengeruch des Ozeans hinaus." (36 - 37)

Oder auch:

"Wenn die anderen mich so hören, würden sie mich für verrückt halten', sagte er [der alte Mann, Anm.] laut. 'Aber da ich nicht verrückt bin, macht mir das nichts.'" (49 - 50)

Der alte Mann ist eine Mischung aus weisem, einfachem, verschrobenem und humorvollem Charakter, der einerseits mit den Vögeln und Fischen spricht und sich bei letzteren bedankt, wenn er sie fischt, weil ihm das irgendwie leidtut; und andererseits ist er ein ganz gewöhnlicher Arbeiter der Fischereiwirtschaft, er ist Fischer, diese Arbeit ist sein Lebensunterhalt, er ernährt damit Menschen.

Dieser Zwiespalt wird immer wieder deutlich:

"Dann tat ihm der große Fisch leid, der nichts zu essen hatte, aber sein Mitleid änderte nichts an seiner Entschlossenheit, ihn zu töten. Wie vielen Leuten er Nahrung sein wird, dachte er. Aber sind sie es auch wert, ihn zu essen? Nein, natürlich nicht. Wenn es nach der Art seines Betragens und seiner grandiosen Würde geht, ist niemand es wert, ihn zu essen." (91)

Und dann ist da diese Stelle:

"Er dachte vom Meer immer als *la mar*, wie die Leute es auf Spanisch nennen, wenn sie es lieben. Die See. Manchmal sagen die, die sie lieben, schlechte Dinge über sie, aber die werden immer so gesagt, als wäre sie eine Frau. Einige der jüngeren Fischer, solche, die Bojen als Schwimmer für ihre Leinen benutzten und Motorboote besaßen, [...], sprachen von ihr als *el mar*, was die männliche Form ist. Sie sprachen von ihr wie von einem Rivalen oder einem Ort oder gar einem Feind. Aber der alte Mann dachte sie sich immer als weiblich und als etwas, das große Geschenke austeilte oder zurückhielt."

(38)

Er liebt das Meer. Er betrachtet *la mar*, die See, wie eine Persönlichkeit, die über Stimmungen und Entscheidungsmacht verfügt. Sie ist nicht der Rivale für ihn. Das klingt auch nach Respekt und Wertschätzung. Der alte Mann nutzt die See wirtschaftlich, aber er will sie nicht ausbeuten und bezwingen. Er spricht von der großen Würde des Fisches und bezeichnet ihn an einer Stelle als Bruder.

Mir gefällt nicht nur, dass diese Geschichte so schön geschrieben ist, sondern auch die Sicht, die sie vermittelt. Das ist eines dieser Bücher, die zum Nach- oder Umdenken anregen können. Übrigens schätze ich, dass auch Franziskus vom alten Mann angetan sein müsste. An den älteren musste ich denken, als der alte Mann den Fisch Bruder nennt, so redet Franz von Assisi ja auch über die Tiere. Der jüngere schreibt in seiner Umweltzyklika *Laudato Sí* ganz viel über Artenvielfalt, Ausbeutung und Verschmutzung der Meere, Überfischung und welche dramatische Auswirkungen die Zerstörung des Ökosystems Meer auf die menschliche und nicht-menschliche Schöpfung hat. Dass er wie der alte Mann über die Tiere denkt, zeigt sich in diesem Satz:

„Doch es genügt nicht, an die verschiedenen Arten nur als eventuelle nutzbare ‚Ressourcen‘ zu denken und zu vergessen, dass sie einen Eigenwert besitzen.“
(Papst Franziskus, Enzyklika Laudato Sí, 33)

Zitate:

Hemingway, Ernest, Der alte Mann und das Meer, Neuübersetzung, Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2015³.